



smarter – Smartphone-based Communication Networks for Emergency Response

Dr. Jutta Helmerichs, Christoph Groneberg, Vitali Heidt, Thomas Knoch

Was ist smarter?

Angesichts einer Krise oder Katastrophe haben die meisten Menschen ein starkes Bedürfnis nach Information und Kommunikation. Umso schwerer wiegt im Krisen- und Katastrophenfall ein Ausfall der Mobilfunknetze. Keine Informationen zu erhalten und nicht kommunizieren zu können, belastet die Bevölkerung und blockiert die Organisation der Selbsthilfe. Den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) bleiben zudem bei Netzausfall entscheidende Informationen über die Situation und Reaktionen der Bürgerinnen und Bürger verborgen. Auch können wichtige Hinweise, die der Bevölkerung helfen sollen, nur sehr eingeschränkt weitergegeben werden.

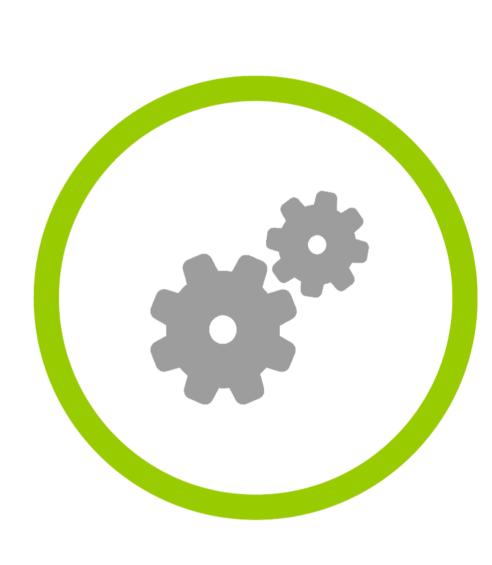
Vor diesem Hintergrund fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das Projekt smarter: Smartphone-based Communication Networks for Emergency Response – zur Entwicklung einer Lösung für infrastrukturunabhängige Notfall-Kommunikation über Smartphones.



Bevölkerung und Neue Medien in Katastrophenfällen

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) beleuchtet das Bevölkerungsverhalten in Krisen und Katastrophen, insbesondere im Zusammenhang mit der Nutzung sozialer und mobiler Medien. Die Arbeiten sollen unter anderem dazu beitragen, dass sich die zu entwickelnde Technik möglichst am gewohnten Nutzungsverhalten der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland orientiert und sind damit ein Beitrag zum bürgernahen Krisenmanagement.



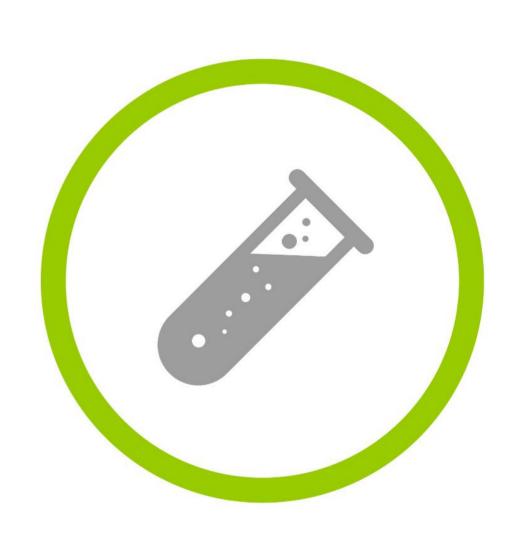




Die rechtsverträgliche Gestaltung von smarter Von der möglichen Erfassung von Kommunikation bis hin zu etwaigen Ortungsfunktionalitäten: Bei smarter spielen datenrechtliche Fragen eine wichtige Rolle. Die Universität Kassel mit ihrer Projektgruppe "Verfassungsrechtliche Technikgestaltung" (provet) übernimmt die Aufgabe, den Rahmen für eine rechtsverträgliche technische Gestaltung von smarter zu definieren. Ebenfalls wird untersucht, ob für smarter ergänzende rechtliche Vorschriften notwendig sind; hierzu werden konkrete Vorschläge erarbeitet.

smarter im Feldtest

Die praktische Umsetzung ist ein wesentlicher Projektaspekt von smarter. Dafür werden die entwickelten Lösungen im letzten Projektjahr im Rahmen eines Feldtests auf den Prüfstand gestellt. Der Praxistest wird vom Institut für Gefahrenabwehr (IFG) gemeinsam mit allen Projektpartnern aus Wissenschaft und Praxis vorbereitet und im Detail dokumentiert. Die Ergebnisse und Rückschlüsse werden zusammenfassend vorgestellt. Damit wird das Projekt smarter im Jahr 2018 abgeschlossen.



Rolle und Aufgaben des BBK im Projekt smarter

- Verbundkoordination
- Verantwortlich für das Teilprojekt: "Sozialwissenschatliche Aspekte und Nutzerakzeptanz"
- Review zum Bevölkerungsverhalten in Krisen und Katastrophen
- Review zum Nutzungsverhalten der Bevölkerung in Bezug auf Soziale Medien in Krisen und Katastrophen
- Medien- und kommunikationswissenschaftliche Analyse der Interaktion zwischen katastrophenbetroffener Bevölkerung und Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)
- Öffentlichkeitsarbeit des Projekts

Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Abteilung Krisenmanagement, Referat Psychosoziales Krisenmanagement (PsychKM) Provinzialstraße 93, 53127 Bonn, Telefon: +49 (0) 228 99 550 2400, E-Mail: smarter@bbk.bund.de, Web: smarter-projekt.de

























